

# Korrespondenz

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

47. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 65 Pfennig, monatlich 22 Pfennig, außsßl. Postbestellgebühr. Erscheinungstage des Korr.: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 1. Mai 1909.

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt, Versammlungs-, Vergütungsinferate usw. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art; 50 Pfennig die Zeile. Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 49.

## Bibliotheken.

Die Bibliotheken unserer Ortsvereine bieten, was die fachtechnische und spezifische Berufs-literatur anbelangt, zweifellos manches Gute. Weniger gut stehen sie jedoch vielfach in anderer Hinsicht da. In bezug auf ihren Bestand an geschichtlicher und neuerer schöpferischer Literatur sind die Bibliotheken hauptsächlich der kleinen und mittleren Vereine nicht so beschaffen, wie man es wünschen möchte. Das liegt in der Mehrzahl der Fälle an den ungenügenden Mitteln, die für Bibliothekszwecke auszuwerfen werden. Wie ich meine, sehr zu unrecht. Denn auch unsere Bibliotheken erfüllen wichtige Aufgaben: Die Lektüre soll den Kollegen nach der Tagesarbeit anregen, soll nachholen, was die Volksschule so oft veräußerte, und sie soll ihn veranlassen, sich mit jenen Fragen zu beschäftigen, die in der Tagespresse meist nur eine flüchtige Behandlung erfahren. Eine gute Bibliothek ist eigentlich auch die notwendige Voraussetzung der Bildungsbestrebungen, auf die in den letzten Jahren erfreulicherweise besonderer Wert gelegt wird.

Kommt noch eins hinzu. Wir gestatten wohl durchgängig den Lehrlingen, Bücher aus den Vereinsbibliotheken zu entnehmen. Das legt uns, meines Erachtens, jedoch auch die Verpflichtung auf, einmal, die anerkannte Schund- und leichte Romanliteratur unerbitlich aus ihnen fernzuhalten, dann ferner, eine Reihe wirklich guter Bücher aus der Jugendliteratur zu beschaffen. Ich bin überzeugt, diese Mehrausgabe stände in gar keinem Verhältnis zu dem Guten, das durch sie geschaffen würde.

Im übrigen wird es gewiß nur dieser Erwähnung bedürfen, um die letzten unserer Bibliothekare zu veranlassen, die Sherlock-Holmes-Geschichten und die anderen größten Kriminalromane auszumergen. Die Sachen gehören wahrhaftig wo anders hin.

Es müßte vielleicht noch ein Weiteres geschehen. Kleineren und selbst mittleren Ortsvereinen würden Mehraufwendungen für ihre Büchereien unter Umständen Schwierigkeiten verursachen. In dieser Situation, meine ich, sollten sie doch in Erwägung ziehen, ob nicht auf dem Wege der gemeinsamen Gewerkschafts- oder Zentralbibliothek die befriedigende Lösung liegt. Sie sollten das erwägen ohne eine kleine Engbergigkeit, von der, wie mir scheint, hin und wieder Entscheidungen diktiert sind. Dabei wäre auch Unrecht, das rechnerische Moment in den Vordergrund zu stellen, insofern, als andre Verufe einen kleineren Bücherbestand aufzuweisen haben: daß wir bei einer solchen Zusammenlegung der gebende Teil sind. Das wird vermutlich in der Regel der Fall sein; aber deshalb sollten wir uns nicht von vornherein ablehnend verhalten, wenn es sich darum handelt, eine inhaltsreichere Bibliothek einzurichten.

Für die größeren und finanziell kräftigen Ortsvereine kommen diese Erwägungen natürlich weniger in Betracht, wenn man sich allerdings auch hier der Erkenntnis kaum verschließen kann, wieviel Vorzügliches durch Zusammenarbeiten auf diesem Gebiete geschaffen werden könnte. (Ich denke da zu allererst an die Unterhaltung eines tagüber geöffneten Lesesimmers.)

Wenn ich schließlich eins den Kollegen, die als Bibliothekare fungieren, ans Herz legen darf, so dies, daß sie nicht allzu sehr in ihren Forderungen für Neuanfassungen sein möchten. Bescheidenheit hier wäre eine schlechte Tugend. Und: das Geld kann ja gar nicht besser angelegt werden.

Nürnberg.

Filip.

Anmerkung der Redaktion: Es sind zweifelsohne beherzigenswerte Anregungen in dem vorstehenden Artikel enthalten, aber es dürfte kaum zutreffen, daß irgend eine Buchdruckerbibliothek „Sherlock-Holmes-Geschichten“ und Verwandtes zu ihrem Bücherbestande zählt. Auch kann man das Verlangen nach einer gewerkschaftlichen Zentralbibliothek nicht ohne weiteres als eine notwendige Aufgabe bezeichnen, denn hier spielen so viele Momente mit, die lokal gewirkt sein wollen, ehe man einen solchen Schritt unternimmt. Gerade im Bibliothekwesen muß man sich vor einer Uniformierung hüten. Gute Bibliotheken auszubauen, ist mit ein Stück Arbeit erfahrener und gebildeter Bibliothekare, und von diesem Gesichtswinkel aus muß man die Sache beurteilen. In der ganzen Angelegenheit kann man immer nur von Fall zu Fall nach den örtlichen Verhältnissen und nicht zuletzt nach dem materiellen Untergrund urteilen, der auch eine Rolle mitspielt. Eine gute und zeitgemäße, erzieherisch

wirkende Bibliothek einzurichten und aufrecht zu erhalten, läßt sich nicht mit allgemeinen Artfeln erreichen. Sie bleibt im Kern der Sache mehr oder weniger eine Personenfrage. Im weitesten Sinne des Wortes — theoretisch und praktisch.

## Herkules-Segmaschine!

Die jetzt in den Fachblättern erschienenen Mitteilungen der General Composing Company in Berlin über ihre „neue Linotype“, lassen erkennen, daß die Fertigstellung dieser Segmaschine noch weit vom Ziel entfernt ist, obwohl schon vor langem geheimnisvolle Andeutungen über das Erscheinen dieses Typs in Maschinenzeitschriften schwirrten. Genannte Gesellschaft ist sich über das Taftbrett noch nicht einig, und will die Linotype damit schlagen, daß an der „Herkules“ statt 90 Taften 102 Taften angeordnet werden sollen. Wenn nun eine höhere Taftenzahl ein Nothmittel sein soll, warum hat da die Monoline mit ihrer stets betonten „größten Taftenzahl“ keine so große Verbreitung gefunden als die andern Systeme. Die Ankündigung der General Composing Company erklärt die Vermehrung der Taftenzahl damit, um die Eingängematrizen zu beseitigen; also mit in das Magazin zu verlegen. In ihrem eignen Taftbrettschema werden aber die Eingängematrizen durchaus nicht vermieden. Man bedenke, wo sollen die wichtigsten davon untergebracht werden, z. B. die Versalien Q, X, Y, U, S, I; die Ligaturen ff, fl, fi; rundes r, Akzentbuchstaben é, á, ç, echte Klammern sowie die römischen Ziffern I, V, X usw. Die Fabrik brauchte deshalb nicht erst eine Umirage zu veranstalten, sie hat Gelegenheit genug, ihr Taftbrett zu füllen. Auffällig ist die Einreihung von zwei Ligaturen auf das Taftbrett, nämlich en und er, die man als Ersatz für den zweiten e- und n-Kanal der wirklichen Linotype zu betrachten scheint. Das Anbringen von neuen Ligaturen in einer auf Schnelligkeit berechneten Segmaschine, an der doch auch gesperrt werden muß, und noch dazu an einer der wichtigsten Stellen des Taftbretts, muß den Maschinenzeiger beeinträchtigen und irreführen, da er bei gesperrten Sätzen wieder anders tippen muß als bei gewöhnlichen Satzarrangements. Wenn nun die General Composing Company weiter schreibt, daß durch die auf dem Taftbrett untergebrachten Ligaturen en und er „das lästige Umschalten des e- und n-Kanals erspart“ würde, so stellt sie die ihr wohl bekannte Tatsache auf den Kopf; da das Umschalten der beiden e- und n-Kanäle beim Fortschreiten der gesetzten Zeile automatisch geschieht. Die Fabrik mußte aber wahrhaftig die unvorteilhafteste Einrichtung der Ligaturen, gegenüber der praktischen Einrichtung, dem Vorhandensein von zwei Kanälen e und n, deshalb vornehmen, weil auf der Umschalteinrichtung für die wirkliche Linotype noch Patente ruhen. — Wenn ich als langjähriger erfahrener Linotypesetzer auf die von der General Composing Company gestellte Umfrage antworte, so geht mein Urteil dahin, daß die geplante Vergrößerung des Taftbretts keine Verbesserung bedeutet, erfens schon deshalb, weil die zugrunde gelegte Ansicht, die Eingängematrizen zu beseitigen, doch in keiner Weise erfüllt wird, und zweitens, weil es für die vielen Linotypesetzer mit mehrjähriger Praxis, die sich an ein bestimmtes Taftbrett naturgemäß gewöhnt haben, gar zu leicht zur Vertastung führt; was jeder Maschinenzeiger mir bestätigen muß.

S—k.

## Korrespondenzen.

**Darmstadt.** Eingang der am 20. April stattgehabten Mitgliederversammlung, die sich eines zahlreichen Besuchs zu erfreuen hatte, wurde das Andenken des verstorbenen Invaliden Mager in der üblichen Weise geedrt. Scharfe Worte richteten sich gegen das Verhalten eines krankten Kollegen, welcher sich in Wirtschaften und Tanzlokalen aufgehalten hat. Beim Hauptvorstande wird beantragt werden, ihm die Krankenunterstützung zu verweigern. Sodann wurden noch einige Wahlen in die Gesellenprüfungskommission und als Krankenbesucher vorgenommen. Das Johannisfest soll in Darmstadt selbst an einem Samstag und Sonntag begangen werden.

**Güterlosh.** Das Samenorn, welches unser Bezirksvorstand durch seinen Vorliegenden Mironow im Winterhalbjahr hier legen ließ, ist zu einer guten Frucht herangewachsen. Heute ist es uns nämlich vergönnt, die

Kollegenschaft von der Gründung eines Ortsvereins in Kenntnis zu setzen. Sie erfolgte am 25. April. Zu dieser vom echten kollegialen Geiste getragenen Feier waren der Bezirks- und der Ortsvorstand Viefelsfeld sowie eine recht hübsche Anzahl Kollegen aus Viefelsfeld erschienen; die Güterlosher Mitglieder selbstverständlich vollzählig. Es fehlte nicht an gutdurchdachten Reden und an den besten Wünschen für das Wachsen, Blühen und Gedeihen unseres Ortsvereins. Als erfreulich können wir noch berichten, daß sich am Gründungsstage noch zwei Kollegen zur Aufnahme meldeten, so daß wir jetzt einen Mitgliederstand von 15 Kollegen verzeichnen. Über noch ebensoviel Nichtmitglieder stehen unseren Reihen fern. Am 9. Mai findet hier eine Bezirksversammlung statt. Wir möchten daher die Bezirkskollegen bitten, möglichst vollzählig zu erscheinen, denn dadurch können wir bei den uns noch fernstehenden größeres Interesse für unsre Sache erwecken. Da wir auch eine Bibliothek einzurichten gedenken, bitten wir, vorhandene Duplikate an den Kollegen H. S. Amtmannbrink, Sondern Nr. 97, zu senden.

**Magdeburg.** In der alten Elbveste Magdeburg tagte während der Osterfeiertage eine Konferenz der Vorstände unserer Kollegengesangvereine. Beschied war sie aus Ufcherleben, Berlin, Braunschweig, Burg, Dessau, Dresden, Güttingen, Gräfenhainichen, Halberstadt, Halle, Rassel, Leipzig, Magdeburg und Plauen. Außerdem lagen noch von 20 Vereinen, die der weiten Entfernung wegen keinen Delegierten entsenden konnten, schriftliche Erklärungen und Vorschläge zu den einzelnen Tagesordnungspunkten vor, wodurch jedenfalls sich ein großes Interesse an der Konferenz bekundete. Zwei Begrüßungstelegramme waren von derselben Absicht diktiert. Zwei stimmungsvolle Nieder des Graphischen Gesangvereins Magdeburg entboten den Vertretern einen Willkommengruß. Unter Leitung des Vertreters von Gutenberg Leipzig begannen die Verhandlungen mit der Besprechung über den nun seit drei Jahren bestehenden Programmaustausch der Buchdrucker-Gesangvereine untereinander. Eingehend wurde dessen Zweck: den kleineren und mittleren Vereinen ein guter Führer und Ratgeber in der Auswahl der Nieder und im Aufstellen der Programme zu sein, nochmals erörtert, wobei der Entschluß einiger Vereine, nicht mehr an dem Austausch teilzunehmen, als völlig unzutreffende Auffassung über den Zweck des Programmaustausches bezeichnet. Beschlossen wurde darum auch, den Austausch über ganz Deutschland auszubehnen und alle Kollegengesangvereine für die Beteiligung daran zu gewinnen. Der Austausch soll von nun an zweimal im Jahr (April und Oktober), nach Sommer- und Winterprogramm getrennt, den angeschlossenen Vereinen übersandt werden. Diese haben ohne besondere Aufforderung vier Wochen vor den beiden genannten Zeitpunkten ihre Programme an die Zentrale einzusenden. Die Geschäfte derselben wurden wieder dem Gutenberg Leipzig übertragen. Die entstehenden geringen Kosten sollen jährlich bei Erhalt des Ortseraustausches dem Leipziger Kollegengesangverein erstattet werden. Den zweiten Beratungsgegenstand bildete die Stellungnahme zur Genossenschaft deutscher Tonseger. Trozdem in ausgebreiteter Debatte festgestellt wurde, daß wir uns auf die Dauer den Anforderungen genannter Gesellschaft wohl kaum werden verschließen können, da in letzter Zeit eine große Zahl von Verlegern der Genossenschaft beigetreten ist, so daß es immer schwerer fällt, tantienfreie Höre zu erhalten, glaubte die Konferenz dennoch, den Vereinen in dieser Frage, gleichwie auf der Konferenz in Leipzig, eine abwartende Stellung anzunehmen. Von der Zentrale für den Programmaustausch war gemäß eines früher gefaßten Beschlusses versucht worden, ob sich die Schaffung eines einheitlichen Statuts für unsre Kollegengesangvereine ermöglichen ließe und hatte zu diesem Zweck auch eine Anzahl Vereine ihre Satzungen eingesandt. Die daraus ersichtlichen verschiedenartigen Verhältnisse an den einzelnen Orten ließen es indes der Konferenz ratfam erscheinen, von der Schaffung solcher einheitlicher Satzungen Abstand zu nehmen. Den wichtigsten Beratungsgegenstand bildete, wie ja auch schon auf der Zusammenkunft 1906 in Leipzig, die Agitation für unsre Kollegengesangvereine. Ein Vertreter nach dem andern machte hier seinem Herzen Luft und schilderte in mehr und minder drastischer Weise, wie jeweilig in den Orten die Bestrebungen unsrer Gesangvereine bewertet werden. Das gleiche, alles andre nur nicht schöne Bild überall. Eine Anzahl unsrer Verbandskollegen stellt ihre Stimmittel

in den Dienst anderer Vereine. Für den Kollegengefangenverein, dessen Lebenszweck die Pflege des geselligen Verkehrs und des Zusammengehörigkeitsgefühls unter den organisierten Buchdruckern ist, dessen Aufgaben in erster Linie die Mitwirkung bei den Verbandstätigkeiten usw. ist, dafür hat leider eine sehr große Zahl der stimmungsbekundeten Kollegen kein Interesse und keine Zeit. Mit den kleinsten und oft lächerlichsten Ausstellungen wird dieser „Standpunkt“ auch noch zu verteidigen versucht. Nicht beherzigenswert sind die Worte, die der Verfasser der im Auftrage der Leipziger Vorstandskonferenz (1906) herausgegebenen Agitationsbrochure an die Adresse dieser Kollegen richtete: „Wollen denn die stimmungsbekundeten, uns aber fernstehenden Kollegen nicht einsehen, daß sie durch ihr Verhalten einem Faktor die Lebensader unterbinden, der für unsere Organisation positive Arbeit leistet? Können die Verbandsmitglieder, welche anderen Gesangvereinen angehören, denn nicht begreifen, wie sie sich als Mitglieder unsers mit Recht allgemein so gefeierten Verbandes selbst ins Gesicht schlagen, wenn sie mit der ihnen von der Natur verliehenen Gabe Gesangvereine mit den unterschiedlichsten Bestrebungen unterstützen, aber nicht die nur aus Kollegen bestehenden, deren oberstes Prinzip ist, die Pflege des Gesangs nutzbringend für die Gewerkschaft, unsern herrlichen Verband, zu erschließen? Sind in unsren Gesangvereinen tüchtige Kräfte nicht auch, ja noch mehr geschäftig als in andern Männerchören? Und dann noch eine Frage: Verschämten sich die Kollegen, welche anderswo singen, die für ihr Fernbleiben von unsren Vereinen aber die Ausrede haben, sie fühlen sich bei uns nicht wohl, denn nicht selbst auf das ärgste? Einen weiteren Beratungspunkt bildete die — zum Beschluß erhobene — Aufnahme einer Statistik über die Verhältnisse unsrer Kollegengefangenvereine. Schon jetzt ergeht an alle Vorstände das Ersuchen, zur gegebenen Zeit für vollständige Ausfüllung und rechtzeitige Wiedereinsendung der Fragebogen nach Kräften bemüht zu sein. Der Pfingsten 1911 stattfindende dritte Mitteldeutsche Buchdruckerfängertag stand alsdann zur Verhandlung. Gelegentlich des Sängertags in Berlin hatten sich die Vorstände der beteiligten Vereine mit dieser Frage beschäftigt und als Fesfort Magdeburg in Vorschlag gebracht. Einstimmig machte die Konferenz sich diesen Vorschlag zu eigen, und ist damit wohl zweifellos bewiesen, daß mit der Einrichtung dieser Sängertage ein Weg beschritten wurde, so recht dazu geeignet, den durch das Alltagsleben immer mehr in den Hintergrund gedrängten frohen Buchdruckergeist wieder aufleben zu lassen. Nicht zuletzt bieten sie den bei dieser Gelegenheit sich treffenden Kollegengefangenvereinen mancherlei schätzenswerte Anregung. Der Hoffnung wollen wir aber auch an dieser Stelle Ausdruck geben, daß nämlich die Zahl der teilnehmenden Vereine noch größer werde als an den beiden vorhergehenden Sängertagen, denn Magdeburg als Fesfort hat unbestritten den Vorteil einer günstigen Lage für sich. Als vorbereitende Kommission für den kommenden Sängertag fungieren wieder die Vorsitzenden der Kollegengefangenvereine in Berlin, Dresden, Leipzig und Magdeburg. Ein anderer Punkt war die Frage des Anschlusses an den Arbeiterfängerbund, den die Berliner Vertreter warm befürworteten. Festgestellt wurde zunächst, daß grundsätzlich eine Gegnerchaft gegen den Anschluß nirgends besteht, da unsre Kollegengefangenvereine dieselben Prinzipien verfolgen wie die dem Arbeiterfängerbund angeschlossenen. Die eingehende Besprechung ergab aber eine solche Verschiedenartigkeit der örtlichen Verhältnisse, daß auch die diesmalige Konferenz von einem bindenden Beschluß Abstand nehmen und für die Vereine, die dazu in der Lage sind, sich auf eine Einpflichtung des Anschlusses beschränken mußte. Am Schluß der Konferenz machte der Vorsitzende des Dresdener Vereins noch interessante Mitteilungen über die Gastpflicht der Vereine für bei Veranstaltungen vorkommende Unfälle. Der Leipziger Zentrale wurde der Auftrag, dieses Gebiet eingehend zu prüfen und den Vereinen dann das Ergebnis zu übermitteln. Der Konferenz, die am zweiten Oftertag mitags beendete und von dem besten kollegialen und fangesbrüderlichen Geiste durchweht war, schloß sich noch ein Rundgang durch Magdeburg und die Bestätigung der für das Sängerfest eventuell in Betracht kommenden Lokale an. Die ersten Arbeiten für den Magdeburger Sängertag sind also im Gange, möge er alle Erwartungen erfüllen.

**Neuerwerb.** Unse diesjährige Frühjahrskonzertversammlungen fanden am 25. April hier selbst statt und war von über 90 Proz. der Mitglieder besucht. Nach den üblichen Begrüßungsansprachen und ehrendem Gedenken des verstorbenen Kollegen Freytag wurde in die Tagesordnung eingetreten, aus der das allgemein interessierende hier aufgeführt sei. Nach dem Vorstandsberichte wurden im letzten Halbjahre drei Druckerinnen in drei Orten für den Tarif gewonnen, während mit einer vierten (in Stargard) noch Verhandlungen schweben. Einige untarifliche Verhältnisse bei zwei Tarifritten sollen durch mündliche Rücksprache zu erledigen versucht werden. Als Ort zur Abhaltung der Herbstbestsversammlung wurde Malchin in Aussicht genommen, um auch dort, wo die Lehrlingskafala bedeutend überschritten ist, etwas vorwärts zu kommen und gleichzeitig die Leteronewer Gesellen für den Verband zu gewinnen. Unser Gauvorsitzer Schlotter hielt sodann einen Vortrag über: „Rechte und Pflichten“, welches Thema leider noch immer als ein notwendiges angehen werden muß. Die interessantesten, belehrenden Ausführungen wurden denn auch mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Der Vorstand wurde stimmgemäß neu gewählt und besteht hiernach aus den Kollegen Weisler als Vorsitzenden und Boffow als Kassierer.

**Schwerin i. M. (Korrekturen.)** Durch den Beitritt von drei Kollegen aus Wismar und einem von hier ist unsere Vereinigung auf zehn Mitglieder angewachsen. Sie firmiert fortan: „Korrekturenvereinigung Schwerin-Wismar“. Vorsitzender: B. Gielow, Schwerin, Roonstraße 4.

**Stargard i. P.** Die Versammlung des Bezirks Stettin (Band) am 18. April wurde unter Anwesenheit von 33 Kollegen (26 aus Stargard, 3 aus Gollnow, je 1 Kollege aus Tallies, Greifenhagen und Penkun) abgehalten. Der Bezirksvorsitzer Wila (Stettin) erstattete Bericht über den Goutag in Frankfurt a. O. resp. über die dort gefassten Beschlüsse. Auch über die Kölner Generalversammlung wurden Mitteilungen gemacht. Die Berichte aus den Druckorten (leider waren verschiedene Städte nicht vertreten) ergaben, daß in den betreffenden Druckorten allenthalben tarifliche Zustände herrschen. Im Laufe der Debatte wurde dem Wunsch Ausdruck gegeben, daß zur Sprache gebrachte Mißstände in einer Druckerei des Bezirks abgestellt werden. Kenntnis gegeben wurde dann von den neuen Bestimmungen bei Einstellung von Lehrlingen. Ferner die Eintragung Arbeitsloser in den Arbeitsnachweis erörtert. Darauf wurden noch zwei Stargarder Kollegen als Delegierte zum Goutag in Vorschlag gebracht. Falls es die Kassenverhältnisse gestatten, findet der nächstjährige Bezirkstag in Gollnow statt.

**W. Straßsund.** Die diesjährige Bezirksversammlung wurde am 18. April in Straßsund (Schloßbräuhaus) abgehalten. Anwesend waren 108 Mitglieder, und zwar aus Greifswald 42, Anklam 16, Swinemünde 11, Barth 5, Putbus 8, Demmin 3, Sappitz 2 und Straßsund 21. Morgens fand zunächst eine Besichtigung der Spielartenfabrik statt. Unter Führung der Maschinenmeister dieser Fabrik wurden sämtliche Räume besichtigt, die Herstellungsort und die betreffenden Maschinen usw. erklärt. Es bot sich viel des Interessanten und Belehrenden. Beim Verlassen dieser Kunstankunft wurde jedem Teilnehmer eine schön ausgeführte Postkarte als Andenken überreicht. In der Versammlung wurde nach einem kurzen Bericht über das vergangene Jahr zunächst nach langer, teilweise erregter Debatte der Wiederaufnahme von drei Greifswalder Maschinenlehren stattgegeben. Eingegangen waren folgende Anträge: 1. Swinemünde: „Zwei Bezirksversammlungen im Jahr abzuhalten“. Dieser Antrag wurde, um den nächstfolgenden Antrag nicht zu gefährden, zurückgezogen. 2. Anklam: „Möglichkeit soll eine Vertrauensmännerversammlung im Bezirk abgehalten werden.“ Dieser Antrag gelangte mit dem Zusätze zur Annahme, daß die Reisekosten die Bezirkskasse trägt. 3. Greifswald: „Den 8. 28. des Goutags dazu abzuändern, daß auf je 20 Mitglieder eines Ortsvereins ein Delegierter zu wählen ist. Kleinere Ortsvereine sind zusammenzusetzen.“ Dieser Antrag wurde, da er eine Gauangelegenheit ist, zurückgezogen. Hierauf fand gemeinschaftliche Mittagstafel statt. Während dieser nahm unser Gauvorsitzer Kirchner die Veranlassung, unsern Bezirksvorsitzer Metzke als Jubilar zu feiern, da derselbe auf eine dreißigjährige Verbandsmittgliedschaft zurückblicken kann. In Unbetragt seiner langjährigen Bezirksvorsitzertätigkeit wurde ihm ein vom Bezirk gestiftetes Geschenk überreicht, wofür der Jubilar mit bewegten Worten dankte. Nach der Mittagstafel wurden die Tagesordnung und die Anträge zum Goutage vom Gauvorsitzer eingehend besprochen und erläutert. Nach dieser äußerst klaren Ausführungen verzichtete die Versammlung auf weitere Besprechung der Anträge. Sodann wurden die Delegierten zum Goutage vorgeschlagen und als Ort für die nächste Bezirksversammlung Putbus gewählt. Nachdem noch einige lokale Sachen ihre Erledigung gefunden, wurde die Versammlung geschlossen.

## Rundschau.

**Ferien.** In Frankfurt a. M. bewilligte die Buchdruckerei E. Griese ihren Personal auf dreißigtägiger Ferien sechs Tage und die Buchdruckerei Wilhelm Hüttel drei Tage Ferien bei einer Beschäftigungsbauer bis zu fünf Jahren, bei längerer Geschäftszugehörigkeit sechs Jahre. — Die Halle'sche Genossenschaftsbuchdruckerei ließ eine Erweiterung ihrer bisherigen Ferien insofern eintreten, als die fünf Jahre im Geschäftlichen Tägigen neun und die zehn Jahre Beschäftigten zwölf Tage Erholungsurlaub erhalten.

**Gesellenprüfung.** Am der diesjährigen Osterprüfung der Neuausgelernten in Weimar nahmen sechs Seher, ein Drucker und ein Schriftsetzer teil. Sämtliche erhielten das Prädikat „Gut“. Im Anschluß an diese Mitteilung schreibt die „Zeitschrift für Deutschlands Buchdrucker usw.“, daß leider in Jena, der Nachbarstadt Weimars, keiner von den Herren Prinzipalen sich verpflichtet zu fühlen scheint, sich die Prüfung seiner Lehrlinge angelegen sein zu lassen. Es soll sogar die Handwerkskammer die größten Schwierigkeiten in dieser Frage schon gehabt haben.

**Gerichtlicher Schutz für Belfiger der Tarifschiedsgerichte.** Nach einem Bericht der „Buchdruckerwoche“ wurde vom Schöffengericht in Hanau ein ehemaliger Redakteur sowie der frühere Besitzer der „Hanauer Zeitung“ zu je 100 M. Geldstrafe verurteilt, weil in der „Hanauer Zeitung“ dem Buchdruckereibesitzer A. pflichtwidriges Verhalten in seiner Eigenschaft als Besitzer des Tarifschiedsgerichts der Buchdrucker zum Vorwurfe gemacht worden war.

Zur Ausbildung der Druckerlehrlinge brachte die letzte Nummer der „Mitteilungen des Vereins Leipziger Buchdruckereibesitzer“ folgenden vernünftigen Vor-

schlag: „Im Interesse einer gründlichen Ausbildung unsrer Lehrlinge ersuchen wir die geehrten Firmen, die jetzt eintretenden Druckerlehrlinge das erste halbe Jahr in der Seherlei zu beschäftigen. Die Buchdrucker lernen dadurch das Sehmateral vorstichtiger behandeln und erhalten eine größere Übung, mit dem fertigen Satz umzugehen. Eine Anzahl Firmen bildet ihre Druckerlehrlinge bereits in dieser Weise aus; wir halten es aber für das zweckmäßigste, wenn dies allseitig geschieht.“

Zu den Erfindern der Flugmaschinen hat sich nun auch ein Buchdrucker gestellt, und zwar der Maschinenmeister Wilhelm Göfele in Ulm-Neu-Ulm. Er hat einen Kropfan (Drachensieger) erfunden, dessen Modell bei zehnmaliger Verkleinerung eine Länge von 2 Metern und eine Breite von 1,10 Metern aufweist. Bei der Maschine ist hauptsächlich Wert auf schnellste Vorwärtsbewegung gelegt. Zwei dreißigpferdige Motoren treiben vier Propeller von 2 Meter Durchmesser an, welche die Vorwärtsbewegung ermöglichen. Beim Abflug wird zuerst ein Anlauf ausgeführt, wobei ein Motor das vordere Propellerpaar und der andre das hintere Propellerpaar und die beiden Hinterräder des Wagens, auf welchem die ganze Maschine aufgebaut ist, antreibt. Die Wagenräder können nach dem Abflug außer Betrieb gestellt werden, so daß nur noch die Propeller weiterarbeiten. Sechs stufenartig hintereinander angeordnete Tragflächen, von denen jede eine Länge von 11 Metern und eine Breite von 3 Metern hat, schöpfen bei der Vorwärtsbewegung Luft. Wenn auf dem Boden etwa 50 Meter zurückgelegt sind, werden die Höhensteuer eingestellt, so daß auch diese Luft schöpfen. Durch den Druck der sich auf den Tragflächen und Höhensteuer fortwährend stauenden Luftmassen wird dann die Maschine in die Höhe gedrückt. Die Tragflächen sind gegen seitliche Windstöße automatisch verstellbar. Sie stellen sich selbsttätig in die jeweils herrschende Windrichtung ein. Die Ausbalancierung erfolgt somit nur zwischen den beweglichen Tragflächen. Die Maschine liegt dabei vollständig ruhig und ein Umklappen kann dadurch nicht stattfinden. Bei der Seitensteuerung können die verstellbaren Tragflächen mit dem Hinten an der Maschine befindlichen Seitensteuer verbunden werden. Führt z. B. die Maschine eine Drehung nach links aus, so senkt sich die linke Hälfte sämtlicher Tragflächen, während gleichzeitig die rechte Hälfte der Tragflächen in die Höhe geht. Bei einer Drehung nach rechts senkt sich die rechte Hälfte, während die linke in die Höhe geht. Die Maschine kann dadurch viel kleinere Drehungen ausführen, als dies sonst der Fall wäre. Hoffentlich hat unser Kollege mit seiner Erfindung mehr Erfolg als der historisch gewordene Flugtechniker und Schneidergeselle von Ulm.

Durch Lehren wird gelernt! Die Stadtverordneten in Köln bewilligten in ihrer letzten Sitzung die Bereitstellung eines Kredits von 3200 M. anlässlich der Hauptversammlung des Deutschen Buchdruckervereins, die am 5. Juni d. J. stattfindet.

Helf was helfen mag! Mit welcher „wählerischen“ Mitteln die Mächer und Mächrinnen der gelben Buchdruckergewerkschaft, mit dem den Erfinder der Buchdruckerkunst schmachvoll verhöhenen Namen „Gutenbergsbund“, bestrebt sind, den Marasmus ihrer Organisation künstlich zu verleiern und Profolyten zu machen und wie es nur geht, das beweist folgende kleine Blütenlese, die wir zur entsprechenden Vertiefung unsren Lesern nicht vorenthalten möchten. Der Schauptag dieser ruhmlosen Helbentaten ist Osterfeld. Eine dortige Druckerei hat noch die viereinhalbjährige Lehrzeit für ihre Lehrlinge, was begriffsirrtweise dem einen oder dem andren der letzteren nicht gerade angenehm ist und deren Wunsch nach gerberbüßlicher Lehrfrist verständlich erscheinen läßt. Einer dieser angehenden Kunstfänger machte sich auch ernstlich dahinter, nach jener Richtung hin praktische Erfolge zu erringen. In diesem Bestreben fand er nun die Unterstützung vernünftiger denkender Kollegen, die ihm den Rat erteilten, die Firma auf die tarifliche Unzulässigkeit dieser langen Lehrzeit aufmerksam zu machen usw. Anders dagegen stellte sich der Vorsitzende des „Mausreißerbundes“ zur Sache. Getreu seiner alten Bundes-tradition „Rückwärts immer, vorwärts nimmer“ und geistigt durch den modernen Geist seiner Organisation, ber sich in dem bekannten Grundfah: Der Zweck heiligt die Mittel! verhöpelt, erkannte dieser Elberfelder Bundeshäuptling sofort mit klümem Blicke, daß hier ein feines, wenn auch kleines „Geschäft“ zu machen wäre. Und nach verschiedenen Anbohrungen und Operationen auf dem Gebiete der Hintertreppenpolitik hielt unser Held an einen der in Frage kommenden jungen Kunstaspiranten ungefähr folgende Ansprache: Mein lieber . . . wenn du mir versprichst, zum Danke für meine Bemühungen nachher in den Bund einzutreten, so werde ich dafür sorgen, daß dein sehnlicher Wunsch auf Verkürzung deiner Lehrzeit in Erfüllung geht. Komme, gib mir die Hand darauf und dein Wunsch ist erfüllt, deine Lehrzeit endet mit vier Jahren! Denn: Allah ist groß und der Bund ist sein Propheet, was in diesem Falle heißen muß: Das geschmeidliche und devote Milddrat der Herren vom Bunde bringt Günst und Wohlgefallen von Faktors und Meisters Gnaden und eine Hand wäscht die andre. Aber auch sonst schießen in Elberfeld die Bundesmitglieder nicht in dem gemüthlichen Maße wie die Halne aus dem Boden und hungrig wird aus diesem Grunde von jener Seite auch nach mancher Distel geknappt. Besonders auf der Suche nach diesem oder jenem Unfallskandidaten im Verband ist gar wenig Auswahl vorhanden, aber helf was helfen mag, versucht wird alles. So hatten die lieben Bänder auch vor einiger Zeit einen solchen Schwachmattikus

freudbestrahlend ausbaldowert und ihm sogar schon die  
Aufnahmearbeit in freundschaftlicher Weise zugestiftet,  
aber die Schmerzen des „Auserlesenen“ lagen etwas  
tiefer. Er hatte nämlich im Verbands schon ein kleines  
Bündel Reste angehäuft, weshalb ihm der zugewandte  
Sprung ins Dunkle mit mancherlei Hindernissen ver-  
knüpft schien. Seine diesbezüglichen materiellen Bedenken  
wurden aber mit der idealen Zuflüchtigung beschwichtigt,  
daß er die Reste auch im „Bund“ abzugeben könne.  
Warum auch nicht? Herrscht denn nicht auch im Himmel  
mehr Freude über einen Sünder, der Buße tut, als über  
99 Gerechte, und der Kuckuck soll uns holen, wenn im  
Bunde nicht alle Unterkunft finden könnten, die nichts  
mehr zu verlieren haben, was den Mann unter Men-  
schen, die keine Geloten sein wollen, auszeichnet.

Der Tarifvertrag im Gesehe. Die Experten-  
kommission für die Revision des schweizerischen Obliga-  
tionenrechts hat nach einem Berichte, den wir den  
„Schweizer Graphischen Mitteilungen“ entnehmen, eine  
Bestimmung über den Tarifvertrag zwischen Berufsver-  
einigungen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer aufgenommen,  
nach der dieser Tarifvertrag nicht nur als zulässig  
erklärt, sondern auch vorgeschrieben wird, daß Dienstver-  
träge, welche dem Tarifvertrage widersprechen, ungültig  
sein sollen, und daß solche Tarifverträge auch für die nicht-  
beteiligten Unternehmer und Arbeiter desselben Berufs-  
zweigs und derselben Gegend mangels besonderer Ver-  
einbarungen zu gelten haben.

Eine Auflage von fünf Millionen soll das  
amerikanische sozialistische Wochenblatt „Appeal to Reason“  
in seiner Ausgabe zum 1. Mai erhalten. Es ist  
dies eine Sonderausgabe zu dem ausgesprochenen Zweck,  
auf die Angriffe des früheren Präsidenten Roosevelt, die  
dieser noch bei seinem Abgange gegen die Sozialisten  
schleuderte, eine Antwort zu erteilen. Aber auch sonst  
hat diese Zeitung eine riesenaufgabe, die Zahl der Abon-  
nenten beläuft sich auf über 280.000.

Die amerikanischen Buchbinder führen seit  
1 1/2 Jahren den Kampf um den Achtstundentag  
und haben auch Erfolge zu verzeichnen. Der 1. Oktober 1907  
war als Ausgangspunkt für die Erringung der acht-  
stündigen Arbeitszeit von der Union der Buchbinder fest-  
gesetzt worden. Wo diese Forderung nicht anerkannt  
wurde, begann der Streik. Wenige Wochen später brach  
der allgemeine Finanzkrach aus und erschwerte den  
Kampf nicht nur, sondern machte noch besondere Opfer  
und Anstrengungen erforderlich. Bis zur Gegenwart  
sind zwischen 800.000 Mrk. und 900.000 Mrk. an Streik-  
unterstützung ausgezahlt worden, die durch Extratarifverträge  
gedeckt wurden. Kürzlich ist der Streik in allen Orts-  
schaften, wo der Achtstundentag in den meisten Buch-  
bindereien eingeführt wurde, als beendet erklärt worden.  
Nur in wenigen Orten stehen die Buchbinder noch im  
Kampfe. Der Achtstundentag, früher die Ausnahme, ist  
jetzt die Regel geworden, wenn diese Regel auch noch  
manche Ausnahmen erleidet.

Arbeitsersekretäre als Vertreter vor Gericht.  
Bei der in voriger Woche vorgenommenen zweiten Sitzung  
über die Novelle zur Zivilprozessordnung wurde der An-  
trag der sozialdemokratischen Partei, Arbeitsersekretäre  
und Gewerkschaftsbeamte als Bevollmächtigte vor den  
Amtsgerichten zuzulassen, trotz warmer Befürwortung  
durch die Abgeordneten Schmidt und Dr. Frank gegen  
die Stimmen der sozialdemokratischen Partei und die der  
Arbeitgeberabgeordneten des Zentrums abgelehnt.

Bei den Vertreterwahlen zur Ortskrankenkasse  
in Strahburg i. E. G. fielen nach lebhaftem  
Wahlkampf die freien Gewerkschaften. Ihre Liste er-  
hielt 2968 Stimmen, die Liste der christlichen Gewerkschaften  
und eines sogenannten Ausschusses für soziale  
Wahlen, der alle reaktionären Arbeitervereine umfaßt,  
erhielt 742 Stimmen. Von 22.179 Wahlberechtigten  
gingen nur 3769 zur Wahl.

Die Einführung der Arbeitslosenunterstützung  
im Zentralverband der Schneider abgelehnt. Nach  
dem im Verbandsorgane veröffentlichten Zusammenfassung  
haben sich in 236 Filialen 12.263 Mitglieder, das sind  
31 Proz., an der Abstimmung beteiligt. Von diesen  
stimmten 3517 für und 8629 gegen die Einführung der  
Arbeitslosen- resp. Erwerbslosenunterstützung. Die Zahl  
der Mitglieder, die für die Unterstützung stimmten, be-  
trägt 29 Proz., der an der Abstimmung Beteiligten, aber  
nur 9 Proz. der gesamten Mitglieder. Die Sympathie  
für die Erwerbslosenunterstützung ist demnach noch recht  
gering unter den Mitgliedern, und an ihre Einführung  
für die nächsten Jahre nicht zu denken.

Die Zahl der nichtorganisierten Arbeiter  
in England beträgt nach einer Statistik des Sekretärs  
von Verbänden der Trade-Unions über 9 1/2 Millionen.  
Die Gesamtzahl der Mitglieder der Trade-Unions be-  
läuft sich indessen nur auf etwa zwei Millionen.

Gegen die Reichsversicherungsordnung wandte  
sich der sächsische Schmiedetage, auf dem 4033 Schmiede-  
betriebe vertreten waren, weil ihre Einführung die Ban-  
krotterklärung der sämtlichen kleinen Berufsvereinigungen  
zur Folge haben würde. Allein für Beamtengehälter  
würden 40 Millionen bezahlt werden müssen, gegen jetzt 9 1/2.

Zur Besteuerung der Überstunden brachte die  
„Staatszeitung“ eine Antwort des preussischen Finanz-  
ministers an die Steuerbehörde in Hagen i. W., die wir  
zur Ergänzung unserer früheren Notiz in der gleichen  
Sache hier noch nachtragen wollen: Der preussische  
Finanzminister antwortete, daß die Grundzüge, die für  
die Nichtbesteuerung des Einkommens aus Überstunden  
bei den Zollbeamten maßgebend seien, auf die Lohn-

arbeiter nicht angewendet werden dürfen. Die Be-  
steuerung des Lohns an Überstunden müsse bei den Ver-  
beitern aufrecht erhalten bleiben. Gegen Arbeitgeber, die  
die Angaben des überstandeneinkommens verweigerten,  
werde mit der größten Schärfe vorgegangen. In einem  
Falle sei bereits eine Abmahnung mit 3000 Mrk. Geldstrafe  
erfolgt. — Es ist auffallend, daß diese Grundzüge, die für  
die Nichtbesteuerung des Einkommens aus Über-  
stunden bei den Zollbeamten maßgebend sein sollen, so  
geheimlich vor der Öffentlichkeit geheim gehalten werden.  
Wir sind die letzten, die den Beamten eine Steuerent-  
lastung nicht gönnen würden, aber diese Schärfe, mit der  
es in dem hier vorliegenden Erlasse zum Ausdruck ge-  
bracht wird, daß die Arbeiterschaft sozusagen bis aufs  
Gehm zur Steuer herangezogen werden muß und jeder  
Unternehmer, der seinen Arbeiter nach dieser Richtung  
eine kleine Erleichterung zuwenden lassen würde, sogar  
zu hohen Geldstrafen verurteilt werden soll, das ist so  
recht bezeichnend für das soziale Verständnis, welches  
von höchster Regierungsstelle der Lage der Arbeiterschaft  
entgegengebracht wird, daß jeder weitere Kommentar  
überflüssig ist.

Die Großeinkaufsgesellschaft deutscher Kon-  
sumvereine hat soeben ihren Geschäftsbericht über das  
Jahr 1908 veröffentlicht. Die Wirtschaftskrise ist nicht  
ohne Einfluß auf die Entwicklung dieses Zentralinstituts  
der deutschen Konsumentenorganisation geblieben. Zwar ist  
der Umsatz nicht zurückgegangen, aber die Steigerung ist  
eine geringere wie im Vorjahre. Der Warenumsatz ver-  
mehrte sich von 50.866.220 Mrk. auf 65.778.227 Mrk. Das  
ist eine Vermehrung von 9,9 Proz. Im Jahre 1907 betrug  
die Umsatzsteigerung 28,7 Proz.; so nachhaltig hat  
die Wirtschaftskrise das weitere Wachstum der Großein-  
kaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine beeinflusst. Sie  
teilt übrigens dieses Schicksal mit allen übrigen Groß-  
einkaufsgesellschaften. Es kann ja auch nicht anders sein,  
da die breiten Massen der Bevölkerung ihren Konsum  
einschränken müssen, wenn die Arbeitslosigkeit und das  
Einkommen geringer werden. Das muß notwen-  
digerweise auf die Umsätze der Großeinkaufsgesellschaft  
einwirken. Unter Berücksichtigung dieser Umstände kann  
die Gesellschaft mit ihrem Geschäftsergebnisse zufrieden  
sein. Der Reinüberschuß betrug 544.785,66 Mrk. gegen  
504.909,97 Mrk. im Jahre 1907. Der größte Teil dieses  
Reinüberschusses soll zu Abschreibungen und zur Stärkung  
der Reserven dienen. Wenn die Generalversammlung der  
Großeinkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine in Mainz  
sich dem Vorzuschlage der Geschäftsleitung über die Ver-  
wendung des Reinertrags anschließt, so werden die  
Reserven im laufenden Jahre sich auf 1.275.402,65 Mrk.  
oder 85 Proz. des Stammkapitals von 1 1/2 Millionen Mark  
belaufen. Die Bilanz zeigt einen sehr günstigen Status  
der Gesellschaft und beweist, auf welch gesunder Grund-  
lage das ganze Unternehmen aufgebaut ist. Da jedoch  
das Eigenkapital der Gesellschaft noch immer in einem  
unbefriedigenden Verhältnis zum Umsatze steht, wird  
der Mainzer Generalversammlung vorgeschlagen, das  
Kapital der Gesellschaft um eine halbe Million zu er-  
höhen, wodurch es auf zwei Millionen gebracht wird.  
Im allgemeinen verlief das Jahr 1908 für die Groß-  
einkaufsgesellschaft ziemlich ruhig. Die drei für sie be-  
deutungsvollsten Ereignisse: die Schaffung einer eignen  
Bankabteilung, die Angliederung der Tabakarbeitergenossen-  
schaft als besonderer Produktbetrieb und die Errichtung  
der Seifenfabrik in Gröbba in Sachsen, fallen in das Jahr  
1908 und werden daher im vorliegenden Geschäftsberichte  
nur kurz erwähnt.

Die Frauenarbeit in Amerika. Nach der „Zeit-  
schrift für Sozialwissenschaften“ sind in den Vereinigten  
Staaten 5.007 Millionen Frauen beruflich tätig, davon  
sind 97.800 verheiratet. Darunter befinden sich 185 Haus-  
schmiedinnen, 45 Lokomotivführerinnen, 1010 Anwärterinnen,  
ferner Gepäckträgerinnen, Architektinnen, Geistliche u. a.  
Die stärkste Vermehrung zeigen Anwärterinnen und Steno-  
graphinnen mit über 300 Proz., Architektinnen mit 217  
Prozent, Geistliche mit fast 200 Proz.; dagegen haben  
die Dienstmädchen nur um 6 Proz. zugenommen, was  
im Vergleich zur allgemeinen Bevölkerungszunahme  
einem Rückgang gleichkommt.

Keine gewerkschaftliche Nachrichten. Die Kostüm-  
schneider in Köln traten wegen Maßregelungen erneut  
in den Ausstand. — Die Schuhmacher in Wiesbaden  
sind in den Streik getreten; die Christlichen haben sich  
dem Streik angeschlossen. — In den bayrischen Spiegel-  
glashütten steht ein Kampf bevor. Wenn zwischen  
Unternehmen und Arbeitern nicht noch im letzten Augen-  
blicke eine Einigung erzielt wird, so werden die Arbeiter  
in den Ausstand eintreten. — In der Magdeburger  
Maschinenfabrik Rudau u. Co. ist wegen fortgesetzter Lohn-  
abzüge ein Streik der Former ausgebrochen, dem sich auch  
die im Betriebe beschäftigten „Gelben“ angeschlossen; letzteres  
hindert aber den Arbeitsnachweis der „Gelben“ in Berlin  
nicht, Former nach Magdeburg zu suchen und so vermitteln.  
— Die Aufsperrungen der Tischler und Tapezierer in Wien  
dauern unverändert fort. — Die Bautischler in Ugram  
erreichten nach sechseinhalbwöchigem Streik den Abschluß  
eines Tarifvertrags, der ihnen wesentliche materielle Vor-  
teile und die achtstündige effektive Arbeitszeit  
brachte. — Eine Massenansammlung in der schwedischen  
Sägewerkindustrie soll vom 3. Mai an durchgeführt  
und nach und nach bis zum 15. Mai auf sämtliche bei  
Mitgliedern des Verbandes der schwedischen Sägewerke  
beschäftigten 17.000 Arbeiter ausgedehnt werden. Die  
Ursache dieser angekündigten Gewaltmaßregel ist, daß  
Verhandlungen über die Regelung der Lohnverhältnisse  
in der Sägewerkindustrie gescheitert sind.

Gestorben.  
In Berlin am 18. März der Seherinvalid Karl  
Went von dort, 66 Jahre alt — Schlaganfall; am  
6. April der Gelehrte August Weinholt aus Kormers-  
dorf, 59 Jahre alt — Lungenemphysem; am 6. April  
der Gelehrte Karl Nicolay von dort, 42 Jahre alt —  
Nierenleiden; am 9. April der Korrektor Ed. Neumann  
aus Dirschau, 55 Jahre alt — Herzschlag; am 11. April  
der Gelehrte Karl Jäger von dort, 21 Jahre alt — Lun-  
genemphysem; am demselben Tage der Gelehrte Max Kir-  
schfeld aus Bielefeld, 31 Jahre alt — Lungenemphysem; am  
12. April der Faktor Rudolph Serbed von dort,  
66 Jahre alt — Herzweiterung; am 15. April der  
Seherinvalid Hugo Westberg von dort, 51 Jahre  
alt — Nierenleiden; am 17. April der Gelehrte Karl Kir-  
sche aus Weimar, 46 Jahre alt — Lungenemphysem; am 18. April  
der Gelehrte Hermann Weiner aus Bertelsdorf, 47 Jahre  
alt — Halsarterien; am 19. April der Gelehrte Franz  
Biedler, 47 Jahre alt Lungenemphysem; am 23. April  
der Gelehrte Wilhelm Krieger von dort, 23 Jahre alt  
— Lungenemphysem; am demselben Tage der Seher-  
invalid August Kradtack aus Gumbinnen, 37 Jahre  
alt — Lungenemphysem.

In Reuthen am 20. April der Buchdruckereibesitzer  
Moritz Rothmann, 67 Jahre alt.  
In Dresden der Drucker Alexander Horn, 33 Jahre  
alt — Lungenleiden.  
In Königsberg i. Pr. am 18. April der Seher-  
invalid Ferdinand Hermentau, 48 Jahre alt.  
In Langensalza am 26. April der Drucker Artur  
Ehregö von dort, 20 Jahre alt.  
In Leipzig am 22. April der Seher Reinhold Doppel,  
52 Jahre alt — Lungenemphysem.  
In Lübeck am 27. April der Seher Wilh. Wandel,  
50 Jahre alt.  
In Reichenberg am 25. April der frühere Seher  
Gustav Bilz, 42 Jahre alt.  
In Wien der ehemalige Berufsfaktor Alex. Stephan,  
77 Jahre alt.

Briefkasten.  
H. M. in Oberfeld: Das Nähere darüber können Sie  
von Kollegen Abrecht erfahren. Gruß! — W. S. in  
Abernach: Sie wollen uns umgehend Ihre genaue  
Adresse angeben, da eine Postsendung an Sie als un-  
bestimmbar bezeichnet wurde. — L. G. in Emmerich: Das  
Kapitel „Neuregelung der Auskunftserteilung“ ist für die  
öffentliche Diskussion in Verbandsorganen erledigt. Da  
der Bericht über Ihre letzte Versammlung außer diesem  
Punkte nichts von Belang für die Allgemeinheit enthielt,  
erhöht sich die Aufnahme. — R. K. in Wismar: Nach  
unserer Meinung ist, soweit aus dem mitgeteilten Sach  
überhaupt eine Schlussfolgerung möglich, diese Fassung  
richtig. — Die Landeslehrerversammlung verdient den  
Vorzug. — D. W. Goch: Bei P. Goldschmidt, Graphische  
Verlagsanstalt in Halle a. S. — J. Sch. in Wismar: Von  
derartigen Bewilligungen haben wir noch nie Kenntnis  
genommen. — G. Sch. in Langensalza: 1,85 Mrk. —  
W. K. in Köln: 5,15 Mrk. — F. S. in Halle a. S.: Von  
einer Veröffentlichung der anderen Fernbewilligung und  
-erweiterung wollen wir lieber Abstand nehmen, denn  
dieselben sind doch zu minimal, als daß sie eine öffent-  
liche Erwähnung verdienen.

Verbandsnachrichten.  
Verbandsburau: Berlin SW 28, Mariendorfer Straße 13, I.  
Fernsprechamt VI, 11191.

Bezirk Brandenburg. (Wahltag delegiertenwahl.)  
Abgegebene Stimmentzettel 146; ungültig 3; absolute Mehr-  
heit 72. Es erhielten: Schulenburg (Brandenburg) 125,  
Jordan (Brandenburg) 119, Fritzsche (Rathenow) 93,  
Wendt (Brandenburg) 73, Seibeld (Mauen) 66, Jühl  
(Rathenow) 52, Zimmermann (Brandenburg) 26. Zer-  
splittet 6. Die ersten vier sind somit gewählt.

Bezirk Frankfurt a. O. (Delegiertenwahl zum Gau-  
tage.) Abgegebene Stimmen 277; ungültig 2; Mehrheit  
138. Es erhielten Stimmen: Jochst (Altmarke) 201,  
Fellenberg (Frankfurt) 200, Müller (Frankfurt) 250,  
Hause (Frankfurt) 79, Hildebrandt (Frankfurt) 89, We-  
gener (Rathenow) 212, Wintzke (Guben) 192, Doppel  
(Rathenow) 148, Lehmann (Rathenow) 116, Pfeffer (Rathenow)  
165, Lange (Rathenow) 99, Gräß (Neudamm) 236,  
Rebene (Neudamm) 172, Schulz (Neudamm) 102; zer-  
splittet 17 Stimmen. Die geperrt gedruckten Namen  
sind die der Gewählten.

Bezirk Halberstadt. Zu Delegierten zum Gau-  
tag in Magdeburg wurden folgende Kollegen gewählt: Hesse-  
bach (Bernigerode), Frost und Treff (Halberstadt).  
Bezirk Kaiserlautern. Zufrieden sind in der  
Zeit vom 3. Mai bis einschl. 16. Mai an dem zweiten  
Vorliegenden Jah. Steuerwald, Friedriehsplatz 1, zu  
richten.

Bezirk Rottbus. Als Delegierte zum Gau-  
tag in Stettin sind gewählt: Beck (Rottbus) mit 126, Plotner  
(Forst) mit 112, Treiman (Rottbus) mit 104, Kleiner  
(Sora) mit 96, Gurf (Rottbus) mit 87 Stimmen. Stell-  
vertreter: Duffad (Spremberg) mit 77 Stimmen.

Adressenveränderungen.  
Essen (Ruhr). (Vereinigung der Schriftgießer, Stereo-  
typure und Galvanoplastiker des Gaus Rheinland-West-  
falen.) Vorsitzender: W. Köhler, Dortmund, v. d. Holz-  
straße 51 II.  
Witten (Ruhr). Vorsitzender: Wilhelm Seibert,  
Kirchplatz 6 I.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum dieser Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In Alen der Seher Karl Bauer, geb. in Solgne (Kreis Metz) 1873, ausgel. in Schornborn 1889; war noch nicht Mitglied. — In Calw 1. der Seherstereotypen Jof. Chowanetz, geb. in Weiertheim bei Karlsruhe 1888; ausgel. in Stuttgart 1907; war schon Mitglied; 2. der Seher Heinrich Waldbörfer, geb. in Nürtingen 1890, ausgel. in Meßingen 1907; war noch nicht Mitglied. — In Eßlingen der Seher Karl Huber, geb. in Eßlingen 1891, ausgel. daf. 1909; war noch nicht Mitglied. — In Freudenstadt der Seher Richard Kercher, geb. in Freudenstadt 1891, ausgel. daf. 1909; war noch nicht Mitglied. — In Heilbronn die Seher 1. Karl Müg, geb. in Franzenbach 1891, ausgel. in Heilbronn 1909; 2. Karl Schlereth, geb. in Heilbronn 1890, ausgel. daf. 1909; waren noch nicht Mitglieder. — In Haigerloch 1. der Seher Karl Hum, geb. in Trochtelfingen 1892, ausgel. in Haigerloch 1909; 2. der Schweizerbege Wilh. Maiber, geb. in Hechingen 1888, ausgel. in Haigerloch 1909; waren noch nicht Mitglieder. — In Forzheim der Seher Karl Streib, geb. in Münden 1891, ausgel. in Forzheim 1909; war noch nicht Mitglied. — In Pfuldingen der Schweizerbege Heinrich Ständlen, geb. in Bradenheim 1891, ausgel. in Pfullingen 1909; war noch nicht Mitglied. — In Ravensburg der Seher Paul Schamp, geb. in Ravensburg 1890, ausgel. daf. 1909; war noch nicht Mitglied. — In Reutlingen der Seher Karl Trüd, geb. in Reutlingen 1887, ausgel. in Rottefahl 1904; war schon Mitglied. — In Stuttgart 1. der Maschinenseher Mathias Holz, geb. in Weßlingen Bezirksamt Dillingen a. D. 1884, ausgel. in Dillingen 1901; 2. der Monotypseher Schrift. Pfeifendanz, geb. in Stuttgart 1884, ausgel. in Schornborn 1902; waren noch nicht Mitglieder. — Karl Knie in Stuttgart, Heuftstraße 54 p.

In Bernkastel der Schweizerbege Kurt Bernas-

to in, geb. in Oberreit (Schlesien) 1883, ausgel. in Turingenberg (Hessen) 1898; war schon Mitglied. — N. Herrig in Trier, Kapellenstraße 64.

In Bries 1. der Seher Wilhelm Kalupke, geb. in Klein-Deubusch (Kreis Bries) 1891, ausgel. in Bries 1909; 2. der Drucker Georg Schnorr, geb. in Bries 1890, ausgel. daf. 1909; waren noch nicht Mitglieder. — W. Müller in Neisse, Breslauer Straße 19.

In Duisburg die Seher 1. Heinrich Hoffmanns, geb. in M. Glabach-Land 1891, ausgel. in Dülfen 1909; war noch nicht Mitglied; 2. Walter Paulbrauch, geb. in Hamburg 1886, ausgel. in Iserfen (Schleswig) 1905; war schon Mitglied. — In Rees der Drucker Max Martin, geb. in Greiz 1891, ausgel. daf. 1909; war noch nicht Mitglied. — Karl Höner in Duisburg, Wefeler Platz 10.

In Halle a. S. der Drucker Wilhelm Hildebrand, geb. in Halle a. S. 1877, ausgel. daf. 1891; war noch nicht Mitglied. — Franz Schindelhauer, Schwefelstraße 23.

In Mannheim der Seher Emil Runz, geb. in Bafel (Schweiz) 1882, ausgel. daf. 1900; war schon Mitglied. — K. Laufer, Friedrichsring 40 V.

In Riesky (O.-L.) der Drucker Fritz Böhmer, geb. in Neus-Bernitz 1891, ausgel. in Riesky 1909; war noch nicht Mitglied. — In Weißwasser (O.-L.) der Seher Edmund Dutschke, geb. in Weißwasser (O.-L.) 1890, ausgel. daf. 1909; war noch nicht Mitglied. — G. Reichelt in Görlitz, Bahnhofstraße 59 III.

In Warmbrunn i. Schl. der Seher Richard Keefe, geb. in Warmbrunn i. Schl. 1891, ausgel. daf. 1909; war noch nicht Mitglied. — M. Schüpke in Hirschberg in Schlesien, Straupiger Straße 24 I.

In Witten (Ruhr) die Seher 1. Ludwig Grabe, geb. in Münster a. D. 1886, ausgel. in Witten 1904; 2. Fritz Jilian, geb. in Witten 1889, ausgel. daf. 1908; waren noch nicht Mitglieder; 3. Otto Paul, geb. in

Barby (Elbe) 1882, ausgel. in Kalbe (Saale) 1901; war schon Mitglied. — U. Kiez in Bochum, Heinrichstraße 5.

### Arbeitslosenunterstützung.

**Hauptverwaltung.** Die Herren Reiseleiterverwalter wollen dem Seher Joseph Boracic (Hauptbuchnummer 40355) Buch- und Reiselegitimation abnehmen und nach hier einsehen, unter gleichzeitiger Angabe einer Adresse behufs Rücksendung des Buchs.

**Braunfchwig.** Die Herren Verwalter werden gebeten, dem auf der Reise befindlichen Drucker Johann Fodelmann aus Himmelfür (Hauptbuchnummer 87329) 3 Mk. erhaltenen Reisevorschuß abzugeben und portofrei an Heinrich Abt, Böfenstraße 2, zu senden.

### Verfammlungs-kalender.

**Berlin.** Maschinenseherverbandversammlung Sonntag, den 9. Mai, nachmittags 3 Uhr, in Eberswalde, Restaurant „Zur Mühle“.

**Bochum.** Bezirksversammlung Sonntag, den 6. Juni, in Ferne („Zum Bringen Heinrich von Preußen“). Vorträge bis 23. Mai an den Vorsitzenden.

**Breslau.** Maschinensehererjammlung Sonntag, den 2. Mai, vormittags 11 Uhr, im Vereinslokale „Gartwigs Restaurant“, Werderstraße.

**Darmstadt.** Besammlung Sonntag, den 2. Mai, vormittags 9½ Uhr, bei Fr. Garjehnen.

**Dessau.** Maschinensehererjammlung heute Sonntag, den 1. Mai, abends punkt 8½ Uhr, im Vereinslokale „Schuttberg“.

**Esleben.** Außerordentliche Generalversammlung am Sonnabend, den 8. Mai, abends 8½ Uhr, in „Roses Restaurant“ (Nyh. M. Rede). Ruhbreite 70.

**Gießen.** Maschinensehererjammlung Montag, den 3. Mai, abends 8 Uhr, im „Gewerkshaus“.

**Hamburg-Altona.** Vorstandssitzung Montag, den 3. Mai, abends 9 Uhr, im Vereinslokal, Rosenbüdenhof 57.

**Koblenz.** Bezirksversammlung Sonntag, den 6. Juni, in Bad Gms. Vorträge bis 25. Mai an den Vorsitzenden.

**Mann.** Maschinensehererjammlung Sonntag, den 2. Mai, vormittags 10 Uhr, im Vereinslokale „Gutenbergs“.

**Münch.** Maschinensehererjammlung heute Sonntag, abends, den 1. Mai, abends 9½ Uhr.

**Wiesbaden.** Maschinensehererjammlung Sonntag, den 2. Mai, vormittags 8½ Uhr, im Restaurant „Eiserne Ranzler“, Bismarckring, Ecke Bertramstraße.

### Einige tüchtige Akzidenzseher

werden zum sofortigen Eintritt gesucht. Ans- geboten sind Angaben über die bisherige Tätig- keit und Lohnansprüche beigefügen. 1884  
f. Hefenland, C. m. b. H., Stettin.

### Metteur gesucht.

Für eine größere sozialdemokratische Tages- zeitung (Schmalzdruckbetrieb) wird ein um- fänglicher tüchtiger Metteur gesucht. Werte Offer- ten mit Angabe der bisherigen Tätigkeit und Lohnansprüchen sind bis 8. Mai zu richten an Rudolf Hoffke, Leipzig, unter L. L. 2870. Ori- ginalzeugnisse nicht beilegen. 0719

### Flotter Akzidenz- und Katalogseher

1. Jof. mögl. dauernde Stellung in Leipzig oder Nähe. W. Dff. u. Nr. 875 a. d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

### Tüchtiger Maschinenmeister

sucht sofort oder später tätliche Stellung. Derselbe ist erfahren im Werk-, Platten-, Akzidenz- druck und am Tiegel. Werts Angebote erbeten an **Rich. Bartsch**, Halle a. S., Albrechtstraße 18.

### Selbständiger Zurechter

mit allen Fähigkeiten der Gießerei vertraut. 31 Jahre alt, würdige Stellung, auch nach dem Auslande. Werte Dff. u. M. H. 668 an d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

### Tüchtiger Schriftseher

sucht als Kompletzseher (System Boucher oder Rükstermann) event. als Handmaschinenzeher dauernde Kondition. Werte Dff. unter Nr. 867 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

### Stereotypseher—Galvanoplastiker

tüchtige, zuverlässige Kraft, verheiratet, seit Jahren als erster Ster. u. Galv. in einer großen Ver- lagsdruckerei tätig, sucht sich in entspr. Stellung zu verändern. Werte Dff. unter Nr. 671 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

## TECHNIKUM FÜR BUCHDRUCKER

Bildungsstätte für jüngere Buchdrucker und Söhne von Buchdrucker-Besitzern, welche sich allseitige technische Bildung aneignen wollen, um den Anforderungen, welche die Neuzeit an den Faktor oder den Leiter einer Buchdruckerei stellt, gerecht werden zu können. Gehilfen, welche diesen Kursus mit Erfolg absolviert haben, werden ev. Stellen nachgewiesen. Prospekte sowie Lehrpläne durch die Geschäftsstelle Leipzig-R., Senefelder-Straße 13—17.

### Buchdruck-Maschinenmeister- Invalidenkasse zu Leipzig.

Sonnabend, den 15. Mai, abends 8 Uhr, im Restaurant „Zohannistal“, Hospitalstraße:

### Erdentliche Generalversammlung.

Tagesordnung:  
1. Vorstandsbericht;  
2. Rechnungslegung des Kassierers;  
3. Remuneration für den Kassierer;  
4. Entwurf des Vorstands;  
5. Beschlußfassung über event. eingegangene Anträge;  
6. Verschiedenes.  
Unentgeltliches Fernbleiben wird Ratuz- genäh mit Entsch. belegt. Kollektiventschü- digungen sind nicht statthaft.  
Der Vorstand. 1689

## Einladung zum dritten rhein.-westfäl. Maschinenmeistertag in Elberfeld

am Sonntag, den 16. Mai, vormittags 10 Uhr, im Lokale Ernst Geiger, Restaurant „Reichshof“, Neustraße 16.

Tagesordnung: 1. Eröffnung; 2. Die Spezialorganisation der Drucker und Maschinenmeister im Rahmen des Verbandes der Deutschen Buchdrucker (Referent: Kollege L. Hesselbarth, Leipzig); 3. Diskussion; 4. Besprechung der Anträge; 5. Wahl der Zentrale und des Orts für den nächsten Maschinenmeistertag; 6. Abrechnung; 7. Verschiedenes. — Sämtliche Druckerkollegen Rheinland-Westfalens, auch wenn sie keinem Maschinenmeisterverein angehören, werden hierzu dringend eingeladen.  
Mit kollegialem Grusse  
Zentrale der rheinisch-westfälischen Maschinenmeistervereine. I. A.: W. Kiefer. 1683



**Wenn wir Sie sprechen könnten**  
würden wir Sie sicher davon überzeugen, dass Sie durch direkten Bezug aus unserer Fabrik in  
**Anzugstoffen, Palettotstoffen, Hosentstoffen, Westenstoffen, Damentuchen etc.**  
unbedingt Vorteile haben. Spezialität: Erst- klassige Neuheiten in besser. Qualität zu aller- billigst. Preis. Verlangen, Sie durch Postkarte Must., wir senden dieselb. sofort franko ohne Kaufzwang.  
**Lehmann & Assmy, Spremberg L. 59**  
Grösste u. älteste Tuchfabrik Deutschlands dies. Art.

## Kaufen Sie vor Eintritt des hohen Tabakzolls!

Reellste, billigste, direkte Zigarren-Engros-Bezugsquelle!  
Nebenstehende Original-7-Pf.-Zigarro, pikant und würzig,

**Borneo Pflanzer**  
100 Stück 4,75 Mk.  
Verkauf nicht unter 100 St. 400 St. franko Nachnahme. Preisliste gratis und franko.  
**Czollek & Gebale, Zigarren-Fabrik-Engros-Lager Berlin C., Neue Promenade 7, 1. Etage (Bahnhof Börse).**

**Unübertroffen. Pro Alto 4 Mark.**  
Fester Satz von neuer Schrift und Stereo- typieatz werd. rasch u. tadellos gelöst d. meine  
**Auflösungsapparat „Lipia“**  
A. J. Marschner, Leipzig, Reudnitzer Str. 21 III.

**Schriftseher u. Maschinenmeister- à 1,50 Mt. Tableaus, à 1,50 Mt.**  
— Illustrierte Preisliste umsonst. —  
**Graph. Verlagsanstalt, Halle a. S.**

**Gautschbriefe**  
à 50 Pf., 10 St. 3,50 Mt., Porto extra. Meines, handliches Format. 1644  
**Stegbert Schreyer, Verlag, Leipzig.**  
**Brodhaus** Meines Konversations-Verikon sowie alle anderen Werte liefert gegen bequeme monatliche Teilzahlung. 1525  
**H. Wilhelm, Dresden, R., Eisenstraße 7.**  
Prospekte kostenfrei.  
Kollegen als Vertreter gesucht. 1611

Regelmäßige Mitteilung von  
**Berlobungen**  
wird honoriert.  
**Oppermanns Berlobungsanzeiger**  
Berlin, Kantstraße 98. 1488

**Siegnitz.**  
Manch' treuer Freund aus alter Zeit hat mich mit Wünschen hoch erfreut  
An meiner Jubelfeier;  
Dafür sag' besten Dank ich hier,  
Weißt ferner auch gewogen mir,  
Goch der Verband!  
O. Meyer, 681]

Welcher Kollege nennt mir die Adresse des  
Machinenmeisters **Michael Zahn**, früher  
Berlin, am 8. April 1888 in Gantaver (Kreis  
Bismarck) geboren. Unkosten vergütet. 1674  
**Winnige, Hochhofstr. 41 links, Dresden.**  
Bantenburg am Gatz. Wohnung f. Sommer-  
feischer! Willig, Nachtlogis, laub., möblierte  
Zimm. u. Bett, einzschl. Zeugener. u. Morgentafel.  
pro Tag 1,20 Mt. Daf. auch Mischter. Sulzenstr. 7.

## Stempelschneider

in Stahl wie Schriftseher gleich tüchtig, sucht  
ungebunden Stellung. Werte Angebote erbeten  
unter A. B. 878 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Infern lieben Kollegen  
**Adolf Bergmann**  
zu seinem 50jährigen Berufs-  
jubiläum die herzlichsten Glück-  
und Segenswünsche!  
Dresden, 1. Mai 1909.  
Die Kollegen [677]  
der „Dresdner Neueste Nachrichten“.

## Berlin. Restaurant Thaarstrasse 5

**Julius Meyer, früher Augustin**  
Berlin, Oranienstr. 103, n. d. Lindenstraße  
Saal (200 Personen). & Vereinszimmer.  
Vor. Weiß- u. Rot. Bier. Tel.: Amt IV 5952.

## Gastwirtschaft Imhoff

Köln am Rhein, Perlengraben 36.  
**Logis** 40 Pf. — Zimmer mit 2 Betten  
Brausebad frei. pro Bett 50 Pf.  
Empfehle ferner:  
Zimmer allein 1,50, 2 Nächte 2,50, 3 Nächte 3,50 Mk.

Am 26. April verschied nach langem Lei-  
den unser lieber Kollege, der Drucker  
**Artur Ehegötz**  
aus Langensalza, im 20. Lebensjahre.  
Sein Andenken wird stets in Ehren halten  
682] Der Ortsverein Langensalza.

Nach langem Leiden verschied  
am 27. April unser lieber Kollege  
und früherer langjähriger Bezirks-  
vorsteher

**Wilhelm Blanck**  
im 50. Lebensjahre.  
Ein mit dem besten Charakter  
ausgezeichnet, guter Mensch, hoch  
er seine reichen Gaben stets dem  
Wohle der Gesamtkollegenenschaft und  
als treues Verbandsmitglied stand er,  
wo immer es galt, in vorderster Reihe.  
Wir werden dem Verstorbenen,  
dessen Tod eine thürbare Lücke  
hinterläßt, ein dauerndes, ehrendes  
Andenken bewahren.  
Leicht sei ihm die Erde!  
672] Ortsverein Lübeck.